



Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 2/2022

Natalja Jeske: Arno Esch. Eine Biographie.

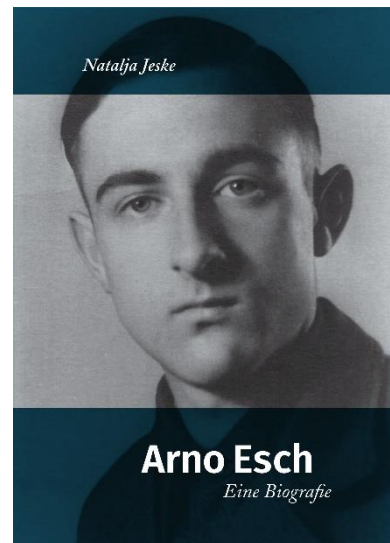
Schwerin: Die Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern für die Aufarbeitung der SED-Diktatur, 2021, 451 S., zahlr. Abb., ISBN: 978-3-933255-63-1

Der 1928 in Memel geborene und 1951 in Moskau hingerichtete Arno Esch steht in markanter Weise für den dramatischen Versuch junger Liberaler, der zunehmenden Gleichschaltung und sozialistischen Machtdurchsetzung im Osten Deutschlands Widerstand entgegenzusetzen. Esch, von großem Bildungshunger und Verantwortungsbewusstsein geprägt, galt als ungewöhnlich begabt, besaß herausragende rhetorische Fähigkeiten und brannte darauf, die politische Entwicklung mitzugestalten. Nach der Flucht der Familie nach Mecklenburg und dem Abitur begann er 1946 ein Jurastudium an der Universität Rostock.

Mit dem Eintritt in die Liberal-Demokratische Partei (LDP) startete sein rasanter politischer Aufstieg innerhalb kürzester Zeit: An seiner Universität organisierte er die „Betriebsgruppe der LDP“, wurde im Dezember 1946 zum Kreisjugendreferenten der Partei gewählt, ein knappes Jahr darauf zum Landesjugendreferenten und 1949 zum Mitglied des Landes- und Zentralvorstandes. Unermüdlich war Esch im Landkreis „unterwegs, immer mit einer prall gefüllten Aktentasche“ (S. 167), er redete, organisierte, überzeugte. In zahlreichen Artikeln, vor allem in der liberalen Norddeutschen Zeitung, verteidigte er die Bürgerrechte und Gewaltenteilung, warb für freiheitliche und humane Ideale. Die notwendigen Aufgaben für das Studium erledigte er auf den Bahnfahrten zu Vorträgen und Versammlungen – ein „rastloses Leben“ (ebd.), so fasst es Jeske in ihrer beeindruckend minutiösen Biographie zusammen.

Dabei ging es Esch nicht vordringlich um strategisch erworbene politische Macht, sondern darum, „die Köpfe der Menschen zu gewinnen“ (S. 165), er wollte „überzeugen, nicht überreden“ (S. 138). Die Autorin spürt diesen Überzeugungen und ideellen Positionen des Heranwachsenden bis ins Detail nach. Zu den Vorbildern etwa gehörte Walther Rathenau, der für Esch „eine Lichtgestalt“ bildete. Dessen Werke, so Jeske, hatten seine „Lebenshaltung entscheidend beeinflusst“ und sollten helfen, eine „neue politische Theorie“ des Liberalismus zu formulieren (S. 227 f.).

Es kann nicht überraschen, dass der junge umtriebige Liberale ins Visier der Machthaber in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) geriet. Immerhin trat Esch gegen die Vormachtstellung der SED auf und kritisierte die zunehmende Vereinnahmung der LDP in der sozialistischen Blockpolitik. Auf dem Parteitag des Mecklenburgischen Landesverbandes im April 1949 plädierte er für einen offensiveren Kurs der LDP; seine Rede sei, so die Biographin, „kämpferisch, offensiv, mit Hoffnung erfüllt“ gewesen (S. 279). Und auch das Eisenacher Parteiprogramm trug für ihn „zu sehr den Charakter des Kompromisses“, wie er in der Norddeutschen Zeitung schrieb (S. 259). Dabei wusste Esch um das Dilemma der ostdeutschen Liberalen angesichts von Repressalien



und drohender Verhaftung: Ausharren unter Lebensgefahr im Wissen um die geringen freiheitlichen Gestaltungsräume in der SBZ oder die Flucht in den Westen, um von dort auf die politische Situation einzuwirken. Esch war überzeugt, dass eine „Befreiung“ nur von innen kommen könne, der Osten dürfe nicht abgeschrieben werden: „Wer einer liberalen Organisation empfiehlt, ihre Arbeit einzustellen, weil sie nicht leicht ist, wie andernorts, verlangt daher eine Aufgabe der liberalen Ideen selbst“, schrieb er im Juli 1948 (S. 162). Zugleich ließ er den Kontakt zu den Liberalen in den Westzonen nicht abreißen.

Das Festhalten an der Einheit der Liberalen sollte ihm schließlich ebenso zum Verhängnis werden, wie sein ungemindertes Eintreten für politische Freiheit und demokratische Rechte. Von der im Oktober 1949 an der Ostseeküste einsetzenden Verhaftungswelle gegen junge Liberaldemokraten war auch Arno Esch betroffen. Der sowjetische Geheimdienst und die SED konstruierten eine „Widerstands- und Spionagegruppe Arno Esch“, sein Briefwechsel mit dem Landesverband Berlin und westlichen Jungdemokraten diente später als Beweismittel im Moskauer Prozess. Vierzehn junge Männer fielen der Verfolgung zum Opfer, als einer der wenigen konnte sich Eschs langjähriger Mitstreiter in Rostock, der spätere Generalsekretär der FDP, Karl-Hermann Flach, in den Westen retten. Gleich zweimal wurde Esch von Sowjetischen Militärtribunalen zum Tode verurteilt. Nach Ablehnung seines Gnadengesuchs wurde er am 24. Juli 1951 in Moskau hingerichtet. Sein Schicksal wurde – ebenso wie das der anderen Opfer – in der DDR totgeschwiegen; überlebende Zeitzeugen hielten die Erinnerung zwar aufrecht, aber erst nach der Wiedervereinigung gelang 1991 die Rehabilitierung durch den Obersten Gerichtshof der Sowjetunion.

Jeske hat dieser Persönlichkeit und ihrem kurzen, aber politisch bedeutsamen und bis zur Ermordung verheißungsvollen Lebenswegs eine Biographie gewidmet, die anhand zahlreicher Zeugnisse und Quellen eine präzise – geradezu hermeneutisch zu nennende – Einfühlung vornimmt. Letzteres ist in der Interpretation mitunter notwendigerweise spekulativ, bewegt sich aber immer im historischen Möglichkeitsraum. Auf methodische Reflektion wird dagegen weitgehend verzichtet; die ausgewerteten Materialien aber sind umfänglich: Neben der Überlieferung im Staatsarchiv der Russischen Föderation (GARF) wurden auch Aufzeichnungen aus zahlreichen weiteren Archiven genutzt, darunter das Archiv des Liberalismus, die Akten der DDR-Staatssicherheit sowie Privat- und Familienarchive. Einen großen Quellenbestand bilden die Selbstzeugnisse von Esch, seine stichpunktartigen Notizen und Reflektionen aus der Zeit nach 1945, seine Zeitungsartikel und programmatischen Überlegungen. Damit ergänzt und erweitert die Biographie die bisherige Kenntnis über Leben und Wirken von Esch erheblich und in wohl für lange Zeit erschöpfender Weise.¹

Die Darstellung geht in mehreren Abschnitten chronologisch vor, beginnend mit der Kindheit und Jugend in Memel von 1928 bis 1944, den Kriegswirren und dem Neuanfang in Rostock ab 1946 („endlich studieren“), der auch den Beginn der politischen Laufbahn bildete. Das zentrale Kapitel aber, das rund die Hälfte des Buches füllt, handelt von den Jahren 1947 bis 1949, der kurzen Zeit also zwischen Studienbeginn und Verhaftung. Der hier verortete Werdegang des noch nicht einmal Zwanzigjährigen – Eschs „Kampf für die Erneuerung des Liberalismus“ – liest sich wie ein politischer Bildungsroman: Jeske nimmt die Lektüren und Selbstzeugnisse von Esch unter die Lupe. Ihre Einschätzungen sind plausibel, wobei allerdings die Überlegungen, Motive und daraus resultierenden Handlungen Eschs teilweise folgerichtiger erscheinen, als sie es manchmal tatsächlich gewesen sein mochten.

Ein Beispiel sind die Pläne von Esch und einigen Mitstreitern, im November 1948 eine Radikal-Soziale Freiheitspartei zu gründen und dafür programmatische Überlegungen anzustellen. In welchem Verhältnis dieses Vorhaben zum zeitgleichen intensiven Engagement in der LDP passt,

¹ Vgl. Horst Köpke / Friedrich-Franz Wiese: „Mein Vaterland ist die Freiheit“. Das Schicksal des Studenten Arno Esch. Rostock 1990.

bleibt offen. Vielleicht sind derartige Projekte auch als durchaus widersprüchliche liberale Suchbewegungen zu betrachten, weniger als strategische Planung. Was sich Esch dagegen von einer liberalen Partei erhoffte, bleibt nicht im Zweifel: Sie müsse „Wegbereiter einer neuen Lebensordnung“ sein, eine „Sammlungsbewegung aller freiheitlichen und sozialen Kräfte“, gebildet aus Teilen der ehemaligen Weimarer DDP, dem rechten Flügel der SPD und Teilen der neuen CDU (S. 224). Diese sozialliberal inspirierten Ideen erinnern durchaus an die liberalen Neuordnungskonzepte von Friedrich Naumann vor dem Ersten Weltkrieg.

Das letzte sehr einfühlsam verfasste Kapitel – „In den Fängen der sowjetischen Staatsicherheit 1949 bis 1951“ – beschreibt die Odyssee von Esch durch die sowjetischen Gefängnisse in Ostdeutschland und Moskau. Abgedruckt sind auch die Stellungnahmen bzw. Gnadengesuche von Esch.² Auch dieser Abschnitt bestätigt, dass es sich insgesamt um eine gut lesbare und eindrucksvolle Studie zu den Schwierigkeiten und Gefahren handelt, unter den Bedingungen der SBZ und des sich etablierenden DDR-Regimes persönliche Integrität, Freiheit und Selbstverantwortung zu verteidigen.

So bildet die Biographie von Jeske den Bildungsroman eines politisch wachen, praktisch wie theoretisch herausragenden jungen Mannes, der mit seinem Anspruch, liberale und demokratische Freiheitsrechte in die Tat umzusetzen, der herrschenden Macht in die Quere kam. Es hat nicht viele Liberale im 20. Jahrhundert gegeben, die ihr Leben im Widerstand gegen Unrecht und Unfreiheit riskierten. Arno Esch ist einer von ihnen. Jeskes gelungene Biographie zeichnet dieses Leben in aller Tiefe nach.

Berlin/Potsdam

Wolther von Kieseritzky



**ARCHIV DES
LIBERALISMUS**

Friedrich Naumann Stiftung
Für die Freiheit.

in Kooperation mit



recensio.net

² Vgl. Fred Mrotzek: Der Fall Arno Esch. Zur Anatomie einer geheimdienstlichen Ermittlungsakte. In: Jahrbuch zur Liberalismus-Forschung 31 (2019), S. 379-390.